Ober- und Niederlausitzer Fama.

No 1. Görlitz, den 14ten Januar 1836.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint von 14 zu 14 Tagen in der Regel einen Bogen stark, und das Exemplar kostet 1 Sgr. Amtliche und Privat-Anzeigen aller Art werden gegen die Insertionsgebühren von 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile aufgenommen.

Politisches.

München, den 29sten December.

Heut ist hier die zuverlässige Nachricht aus Griechenland eingegangen, daß Se. Majestät der König, nach einer viertägigen Seefahrt, am 7ten d. in dem Piräus eingelaufen und von Sr. Majestät dem Könige Otto auf das Freudigste empfangen worden ist. — Es erregt auch allgemeine Freude, daß die Englische Regierung, durch die Auszeichnung und Aufmerksamkeit, mit welcher sie jene Reise Sr. Majestät umgab, zu erkennen giebt, wie sehr sie die Verbindung mit Baiern und Griechenland zu schätzen weiß, und es knüpfen sich an diese Wahrnehmung die besten Hoffnungen für die Befestigung des neuen Königreichs und seiner Verhältnisse.

Paris, den 30sten December.

Gestern wurden die Kammern von dem Könige in Person eröffnet. Se. Majestät hielten eine Rede und sprachen unter andern Folgendes: „Meine Herren Pairs und Deputirte. Indem ich Sie um mich versammelt sehe, schätze ich mich froh, mir zu der Lage unsers Landes Glück wünschen zu können. Sein Gedeihen wächst täglich, die innere Ruhe desselben scheint jetzt von allen Angriffen entfernt, und sichert dessen Macht nach außen. — Die Maaßregeln, welche Sie in Ihrer Session angenommen haben, haben das Ziel, welches wir uns gemeinschaftlich vorsetzten, erreicht; sie haben die öffentliche Ordnung und unsere Institutionen consolidirt. Ich bin auf das Tiefste von den Empfindungen gerührt gewesen, welche Frankreich für mich und meine Familie gezeigt hat, als, in einem Augenblick, der mir schmerzliche Erinnerungen macht, die Vorsehung mich würdigte mir meine für immer dem Dienst des Vaterlandes gewidmeten Tage zu erhalten. — Eine Expedition, zur Sicherung unserer Besitzungen in Afrika unternommen, ist geleitet und vollendet worden, wie es der Ehre Frankreichs zusteht. Ich habe mit Bewegung meinen ältesten Sohn die Anstrengungen und Gefahren unserer tapfern Krieger theilen sehn. — Ich habe Ursach mir Glück zu dem Zustande unserer Verbindungen mit den übrigen Staaten Europas zu wünschen. Unsere innige Vereinigung mit Großbritanien wird noch täglich enger, und alles giebt mir das Vertrauen, daß der Friede, dessen wir genießen, nicht gestört werden wird. — Meine Regierung hat fortgefahren, auf unserer Grenze gegen Spanien die geeignetsten Maaßregeln zu treffen, um die Bestimmungen des Traktates vom 28sten April 1834 getreu zu erfüllen. Ich wünsche dringend die Pacification der Halbinsel und die Befestigung des Thrones der Königin Isabella II. — Ich bedaure es, daß der Traktat vom 4ten Juli 1831 mit den Vereinigten Staaten Amerikas noch nicht seine völlige Ausführung hat erhalten können. Der König von Großbritanien hat mir, so wie den Vereinigten Staaten seine freundschaftliche Vermittelung angeboten. Ich habe sie angenommen, und Sie werden meine Wünsche theilen, daß diese Differenz sich auf eine Weise, die für beide große Nationen gleich ruhmvoll ist, ausgleichen möge."

Den 1sten Januar.

Der Herzog von Orleans ist wieder hier ein

getroffen. Er scheint von dem Feldzuge in Afrika sehr angegriffen und leidend.

Aus Girona wird unterm 24sten December geschrieben, daß sich Mina der Stadt San Lorenz d'Espiteus bei Salsona, wo 1300 Carlisten mit den Mitgliedern ihrer Oberjunta Cataloniens und mit 300 Geistlichen und Mönchen waren, bemächtigt hat. Vier von ihnen sollen erschossen und die Stadt in Brand gesteckt worden seyn.

Den 5ten Januar.

Im **Mémorial des Pyrénées** vom 31sten December liest man: Die Belagerung Guetaria's währt von der einen und der andern Seite mit Kraft fort; die am Fuße des Forts gebaute Stadt hat schon viel gelitten; denn man kann sagen, daß sie zwischen zwei Feuer gestellt war. Die Karlisten haben während langer Zeit die Häuser ohne Schonung bombardirt, und um das Unglück voll zu machen, haben die Belagerten, welche einen Ausfall machten, sich der schrecklichsten Plünderung überlassen. Die Bevölkerung ist so weit gekommen, sich entweder durch das Feuer beider Theile niederschießen zu sehen oder bald durch Hunger und Elend zu sterben, wenn diese schreckliche Lage noch länger fortwährt. Man hat zum zweiten Male gesagt, Guetaria habe Verstärkung von San Sebastian erhalten, aber diese Nachricht hat sich nicht bestätiget. Es ist bei diesem Kriege, wo doch der politische Fanatismus eine so große Rolle spielt, merkwürdig, daß jeder sich zu isoliren sucht, in seinem Orte kämpft, ohne daß man sucht, der gemeinsamen Sache durch allgemeine, gleichzeitige und wohlverstandene Anstrengungen den Sieg zu verschaffen. So bleibt Cordova seit einem Monate mit 30,000 Mann unter seinen Befehlen unthätig, und San Sebastian zeigt, nachdem es sich während mehrerer Tage bedroht sah, die nämliche Gleichgültigkeit gegen einen benachbarten Platz, den etwa 100 Mann mehr und einige Vorräthe noch retten könnten. In Allem, was bei unsern Nachbarn vorfällt, ist eine Mischung von Größe und Feigherzigkeit, von Aufopferung und wildem Egoismus, die alle Raisonnements irre macht.

Madrid, den 22sten December.

Die heutige Hofzeitung enthält zwei Artikel von wichtigem Inhalt. Der erste ertheilt der Französischen Regierung das beste Lob, indem er berichtet, daß dieselbe die Truppen an der Grenze verdoppelt habe, und aufs strengste darüber wache, die Kriegszufuhr für Don Carlos zu hindern. Mithin halte sie den Quadrupeltractat in aller Macht aufrecht. — Der zweite Artikel ist (wie schon früher einer) gegen die Verbreitung des Gerüchtes, daß man sich auf Unterhaltungen mit dem Infanten Don Carlos einlasse, gerichtet.

Lissabon, den 26sten December.

Es ist jetzt beschlossen worden, daß das Portugiesische Hülfscorps mehr in das Herz von Spanien einrücken und bis auf 7000 Mann vermehrt werden soll.

Von der Italienischen Grenze, den 28. Decbr.

Die Mittheilungen, welche man in Turin aus Spanien erhalten, lauten günstig für die Sache des Don Carlos. Mit Eintritt des Frühjahrs ist er Willens, eine Demonstration gegen Madrid zu wagen, wozu er von seinen auswärtigen Freunden schon längst dringend aufgefordert wurde. Man erinnert sich, daß der Infant Don Sebastian hauptsächlich nach Spanien ging, um zu einem kräftigen Vordringen gegen Madrid anzufeuern.

London, den 31sten December.

An der hiesigen Börse hält man sich nun überzeugt, daß von Feindseligkeiten zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten nicht die Rede seyn könne, da Ludwig Philipp Englands Vermittlung angenommen hat.

Den 5ten Januar.

Am 27sten vorigen Monats ist das Englische Linienschiff Rodney, mit 15,000 Gewehren und 26 Fässern Patronen für die Truppen der Königin, in Barcelona angekommen.

Konstantinopel, den 2ten December.

Die Pforte soll ihre Einwilligung zu der neuen Absteckung der Griechischen Grenze geben wollen, jedoch nur unter einer Bedingung, die wohl von den drei Mächten schwerlich angenommen werden möchte, nämlich unter der, daß sie sich fernerhin nicht weiter in die Angelegenheiten Griechenlands mischen sollten.

Den 3ten December.

Man muß es seltsam finden, daß dem Sultan zugemuthet wird, einem Schutzbündniß zu entsagen, während Andere Allianzen nach Gefallen zu schließen oder zu lösen gedenken, und doch ist es so. Seit einiger Zeit wird hier wieder Alles in Bewegung gesetzt, um das Band zu sprengen, welches die Pforte an Rußland knüpft. Nichts wird gespart, um den mächtigen Nachbar beim Sultan

zu verdächtigen, und ihn zu vermögen, sich England und Frankreich in die Arme zu werfen. Allein alle Bemühungen waren bis jetzt vergeblich, und die Agenten der beiden Seemächte sollten doch am Ende die Ueberzeugung erhalten, daß wenn sie keine andern Argumente als die Präponderanz Rußlands vorzubringen haben, sie die Pforte nur desto mehr in ihren jetzigen Ansichten bestärken, da es gerade die Macht Rußlands ist, die hier imponirt und auf die man bei allen außerordentlichen Ereignissen rechnet.

Vermischtes.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen ist nach St. Petersburg gereist.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Bock ist zum Justiz-Commissarius für den Luckauer Kreis, mit Anweisung seines Wohnorts in Finsterwalde, bestellt worden.

Der zeitherige interimistische Cantor und Schullehrer Richter zu Siegersdorf, Bunzlauer Kreises, ist definitiv bestätiget worden, und der Schuladjuvant Dienel in Schmiedeberg erhielt die Bestätigung als Cantor und Schullehrer zu Tiefenfurth, Bunzlauer Kreises.

Der zu Görlitz verstorbene Rentier v. Schrickel hat der dasigen Commune die Summe von 5000 Rthlrn. zur Errichtung einer Armen-Beschäftigungs-Anstalt ausgesetzt.

Von der verwittweten Frau Menzel geb. Schüttge zu Halbau sind für die evangelische Schule daselbst 800 Rthlr. und für arme Bürgerwittwen 400 Rthlr.; von dem Handelsmann Schäffler zu Lauban für das Waisenhaus daselbst 3 Rthlr.; von der Wittwe Lätzig zu Volkersdorf bei Lauban für die Armenkasse daselbst 1 Rthlr. vermacht worden.

Unweit dem Theurichschen Stadtgarten zu Görlitz verunglückte am 2ten Januar der auf dem dasigen Grunerschen Vorwerke dienende Pferdeknecht Kühn aus Leuba. Die Pferde vor seinem Schlitten gingen durch, er stürzte von demselben und verletzte sich so, daß er am dritten Tage darauf, an den Folgen der erlittenen Verletzungen, starb.

In einem bei Hildesheim belegenen Dorfe war vor einiger Zeit dem dortigen Nachrichter eine Summe von 500 Thlr. gestohlen worden. Der Verdacht dieses Diebstahls fiel auf einen seiner Knechte, welcher aber die That nicht eingestehen wollte. Der Nachrichter gelobte daher seinen übrigen Knechten die Zahlung einer Summe von 100 Thlr., wenn sie den muthmaßlichen Dieb zum Geständnisse bringen könnten. Um diese Summe zu verdienen, machten die Unmenschen ihren Mitknecht erst betrunken, brachten ihn sodann gebunden in einen Stall, und schlugen ihn so lange, bis er den Diebstahl eingestand; als er aber nachher widerrief, wurde er aufs Neue so lange geschlagen, bis der Unglückliche in Folge dieser schaudervollen Mißhandlung seinen Geist aufgab.

Die Gothaer Zeitung vom 30sten Dezember enthält Folgendes: Am 23sten d., Abends um 8 Uhr, fand sich in der Wohnstube des Fabrikbesitzers Christian Leffler zu Friedrichsanfang ein fremder Mensch ein, überreichte der Lefflerschen Frau ein in Briefform zusammengelegtes, versiegeltes und an sie adressirtes Papier und versetzte ihr, während sie dieses Papier öffnete, mit einem Pistol einen Schuß in den Leib und dann noch einen zweiten Pistolenschuß in den Nacken. Dann entfloh er, und verfolgt von den Hausbewohnern, tödtete er sich selbst in der Nähe des Wirthshauses durch einen Stich ins Herz und einen Schnitt in den Hals mit einem langen Messer. Am Tage darauf starb auch die Lefflersche Frau an ihren Wunden. Der Verbrecher heißt Carl Korff, ist ein Goldarbeiter, 25 Jahr alt, aus Cöln gebürtig und lebte zeither in Kirchen, unweit Altenkirchen in der Preuß. Rheinprovinz. Nach den bei demselben gefundenen Schriften ist seine That auf Tödtung der verehelichten Leffler und auf Selbstmord gerichtet, und in aller Beziehung eine berechnete, vorbedachte, der Beweggrund dazu aber Liebe gewesen, welche der Verbrecher im Sommer 1833, als er in Erfurt bei dem Goldarbeiter Wunder in Arbeit stand und damals die noch unverheirathete Leffler bei der Wunderschen Familie zum Besuch war, zu dieser gefaßt, ohne der Ermordeten diese Neigung je erkennen gegeben zu haben, wissend, daß sie mit Leffler verlobt war.

Am 1sten Weihnachts-Feiertage ging die Frau eines Mannes, Adam Meinhardt, der zu Gotha in einem Gasthofe dient, nach Erfurt, um ein Festgeschenk von ihm abzuholen, und ließ ihre vier Kinder in der Stube ihres am Ende des Dorfes gelegenen Wohnhauses zurück. Unterdeß stiegen die drei ältesten, eins von 8, das zweite von 6, das dritte von 4 Jahren, wie es scheint, mit Hülfe eines Handschlittens in eine leere Meßkiste, die in der Stube stand, und — plötzlich fällt der schwere

Deckel zu, die eiserne Kettel springt in die eiserne Krampe und alle Versuche sind vergebens, das luftdicht verschlossene Gefängniß wieder zu öffnen. Als die Mutter gegen Abend zurückkehrte, saß das jüngste Kind harmlos auf dem Bette, die drei übrigen fehlten; nach langem vergeblichen Forschen wurde endlich die Kiste geöffnet, und hier lagen auf und neben einander die, die sie suchte. Sie waren erstickt; alle Rettungsversuche des zu spät herbeigerufenen Amts-Physikus blieben fruchtlos. Drei Opfer auf einmal — wieder eine schreckliche Aufforderung zur Vorsicht!

In einem Dorfe bei Sancerre im Departement du Cher hat sich ein schreckliches Unglück zugetragen. Eine Mutter ließ ihre 4 Kinder allein in ihren Bettchen, um den Abend bei einer Nachbarin hinzubringen. Dem jüngsten Kinde, das in der Wiege lag, hatte sie zuvor noch die Füße mit einem gewärmten Leinentuch umwickelt. Sey es aber nun, daß dabei eine Kohle hineingekommen war, oder stand die Wiege dem Feuer zu nah, kurz das Tuch entzündete sich, und nicht nur die Wiege, sondern auch die andern Betten geriethen in Brand, und sämmtliche vier Kinder erstickten und verbrannten. Erst als der Feldhüter die Flamme gewahrte, entdeckte man das Unglück und rief die Mutter zurück, die noch zeitig genug ankam, um das Haus zu retten, aber keins ihrer Kinder mehr wieder fand.

In Paris ereignete sich folgender, seltener Unglücksfall: Zwei Schmiedegesellen scherzten in der Schmiede miteinander, zeigten allerlei Kunststücke ihrer Kraft u. dergl. Dabei war ein Kind mehrmals durch die Schmiede gelaufen und hatte die Gesellen gehindert. Einer derselben ergriff es daher im Scherz, legte es über den großen Ambos, und rief: „Jetzt werde ich dich zurecht schmieden." In demselben Augenblick aber hatte zum Unglück der zweite Schmiedegeselle, um einen Kraftstreich zu zeigen, einen ungeheuren Hammer, der über dem Amboß schwebte und durch Seile regiert wurde, um die schwerste Arbeit damit zu verrichten, los gemacht, indem er den Strick, der denselben hemmte, abknüpfte. Dieser Hammer fiel daher mit seinem ganzen Gewicht auf das Kind, und zerschmetterte demselben den Leib auch gleich so, daß die Eingeweide nach allen Seiten heraustraten. Nach sechs Stunden des fürchterlichsten Leidens starb das unglückliche Kind erst.

Man schreibt aus München: Vor Kurzem ereignete sich in der Gegend des Ammersees ein Selbstmord, der schwerlich häufig vorkommen dürfte. Eine Bauerfrau, die schon längere Zeit an Schwermuth litt und den eigenen Wahn hegte, der Geist ihrer verstorbenen Mutter könne nicht zur Ruhe eingehen, wenn sie sich nicht selbst gleichsam als Opfer verbrenne, kroch in einen Backofen und starb eines qualvollen Feuertodes.

Zu Erlangen wurde am 24sten December, Nachmittags, eine schauderhafte That verübt, die, wenn sie auch in ihrer Veranlassung und in einigen Nebenumständen Bestätigung findet, endlich doch allen Blinden die Augen öffnen sollte, daß sie den Abgrund erblicken, zu welchem religiöser Fanatismus führen kann. Ein dortiger Fabrikarbeiter, ein getreuer Anhänger der sogenannten „Stillen im Lande", wurde durch die ihm so oft vorgepredigten Lehren von dem angebornen sittlichen Verderben des Menschen und von der Genugthuung endlich zu der fixen Idee geführt, Gott verlange neue blutige Sühne für die Sünden der Welt, und er sey berufen, dieselbe zu bringen, indem er eines seiner Kinder dem Himmel opfere. Der Unglückliche vollführte am genannten Tage sein schreckliches Vorhaben. Er verschloß sich mit seinen 3 Kindern in das Wohnzimmer, ergriff seinen 13jährigen Sohn und schnitt demselben den Hals ab. Während dieser unmenschlichen That hatten die beiden andern Kinder durch das Fenster die Flucht ergriffen und die Kunde von des Vaters Verbrechen verbreitet. Als man ihn verhaften wollte, versuchte er es, sich zur Wehre zu setzen, und rief den auf ihn Eindringenden zu: „Ich bin mehr denn Abraham; ich habe das blutige Opfer wirklich gebracht!" welchen Ausruf er auch öfter wiederholte, als man ihn nach dem Gefängniß abführte.

Zu Grenoble hat man einen Mann festgenommen, der die seltsame Raserei hatte, zu glauben, daß sein Speichel die Wunderkraft besitze, alle Krankheiten zu heilen. Er spuckte daher ohne Unterschied jedem, der ihm begegnete, ins Gesicht.

Ein fanatischer Straßenprediger hatte vor einigen Wochen in Greenock verkündet, daß jene Stadt an einem bestimmten Tage durch ein Erdbeben verschüttet werden würde. Er fand bei Einigen solchen Glauben, daß sie in der That ihren Wohnort vor dem gefürchteten Tage verließen. Dieser ist nun vorüber gegangen und Greenock steht noch, allein es ist die Frage, ob die guten Ausreißer nicht der Meinung sind, aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Beilage zu Nr. 1 der Ober- und Niederlausitzer Fama.

Den 14ten Januar 1836.

Die Wanderungen.

Umsonst! ich kann nicht fertig werden! — klagte Albertine, und legte eine feine Stickerei bei Seite; — die Lampe brennt so dunkel; die Hände sind erstarrt, kein Fenster ist heut aufgethaut; man muß dabei der nahe liegenden Worte gedenken:

Keine Blumen blühn;
Nur das Wintergrün
Blickt aus Silberhüllen,
Und die Fenster füllen
Blümchen starr und weiß,
Aufgeblüht aus Eis.

Sieh hin, lieber Vater, ist das nicht ein treues Gemälde der unsrigen? Aber freilich, es kann nicht anders seyn, das Zimmer ist wüste und heizt schwer.

Und das Holz ist theuer, antwortete er einsylbig; doch sich selbst aufmunternd, setzte er hinzu: Nur noch Geduld bis morgen, da ist der Neujahrstag, und Jeder von uns tritt in seinen Posten, da werden wir nicht mehr hungern, noch frieren, und es wird besser mit uns seyn.

Ach nein, weit schlimmer, mein guter Vater! wendete Albertine ein, und schlang sich weinend um seinen Hals; denn da werden wir getrennt; gemeinschaftlich erträgt sich alle Noth weit leichter.

Wie man es nimmt, liebes Kind, entgegnete der Vater; der Mensch kann für sich allein viel ertragen, aber ein Wesen, das ihm theuer ist, leiden zu sehn, ist das Härteste; nur Dein Schicksal bekümmert mein Vaterherz, und bedenke unsern Glückswechsel!

Ach, das ist wahr! seufzte Albertine; das schöne Haus, der Garten, die Equipage! —

Und der reiche Commerzienrath Woldermann, setzte der Vater ihre Rede fort, wird Inspector bei einem Eisenhammer; seine Tochter begiebt sich als Gesellschafterin in Condition; — doch, Armuth ist keine Schande, zumal die unverschuldete; und was wäre der Mensch, wenn er nicht höhere Kräfte hätte, als das Unglück über ihn? Er muß sie aufbieten, um ihm etwas entgegen zu setzen. Es ist freilich nichts Kleines, von der Höhe, auf der ich stand, herab zu stürzen. Weitläuftige Geschäfte mit einem großen Handelshause, welches fiel, zog mich mit in den Ruin; eine ganze Schiffsladung ging unter, und sind des Verderbens Räder einmal in ihrem Lauf — welcher Sterbliche vermag dann ihr zerstörendes zu hemmen? — Doch, ich habe Muth, mein Schicksal zu bestehen! Und, glaube mir, meine Tochter, es giebt auch für den Armen große Momente; sie erzeugen sich, wenn er als Bettler dasteht, und ein ehrlicher Mann geblieben. Ich habe Haus und Hof verlassen, meine ganze Haabe ist der Masse anheim gefallen, und als ich hier die abgelegene Wohnung betrat, welche mein treuer Diener Jacob mir besorgte, da blieb aller ehemaliger Glanz und Wohlstand hinter mir zurück; aber dennoch athmete ich frei, denn keine Seufzer folgten mir, und die Aussicht auf eine baldige Versorgung lag nicht fern.

Aber, mein lieber Vater, fragte Albertine beklommen, war denn keine bessere Wahl für Dich zu treffen, als in den einsamen Wäldern zu leben?

Keine! antwortete er mit festem Ton; der Unglückliche darf nicht wählen. Auf den herzoglichen Gütern bot sich ein baldiges Unterkommen mit gutem Gehalte dar, und ich ergriff es als eine Gunst des Schicksals, mich schnell von einem Orte zu entfernen, wo Mitleid oder Schadenfreude mich widrig berührten. Der Schauplatz meiner Herrlichkeit hatte sich verwandelt, mit ihm die Menschen, und Verborgenheit ist dabei mir wohlthätig; auch öffnet sich mir ein weiter Wirkungskreis, und an reger Thätigkeit stumpft sich der Stachel des Grams ab. Darum, meine Tochter, sey Dir der öde Wald nicht abschreckend, er ist für mich durch Geschäfte belebt; Jacob bleibt um mich, und wird es meiner Bequemlichkeit an nichts fehlen lassen. Doch mit Dir, mein Kind, ist es etwas ganz anderes; wo ich gedeihe, würdest Du, einer Pflanze gleich, die nicht ihre gehörige Nahrung hat, Deine Blüthenzeit verkümmern; Deine Gegenwart würde mir daher nur störend, aber nicht beglückend seyn; alle Freiheit meines Geistes würde sich an Deinem Anblick lähmen, da ich Dich nicht anders als mein Opfer betrachten könnte, und so ist Trennung, sobald ich Dich auf Deinem Platze weiß, weit be-

ruhigender für mich; darum laß uns getrost die Bahn, welche Vernunft uns vorgezeichnet hat, verfolgen.

Dein Eintritt in die Welt wird Dir zu einer Bildungsschule werden; Du wirst Gelegenheit haben, Menschenkenntniß zu sammeln, und an diesen Erfahrungen reift unsere Characterstärke.

Vor Allem bewahre Dir Dein reines Herz und ein gutes Gewissen; dies sind Schätze für die schwersten Lebensfälle und enthalten alle Gebote der Religion.

Du kommst auf das schöne Landgut des Barons von Werder. Die Familie ist angesehen; im Hause herrschen gute Sitten, sonst hätte Dich die Tante gewiß nicht dahin empfohlen.

Wäre es nicht wohlgemeinter, fragte Albertine schüchtern, wenn die Tante mich lieber bei sich aufgenommen, anstatt mich unter Fremde zu bringen?

Das verstehst Du nicht, erklärte ihr der Vater, sie hat es damit eben gut mit Dir gemeint; was kann sie als Wittwe mit fünf Kindern für Dich thun? und dort erhältst Du hundert Thaler jährlichen Gehalt, hast freie Station, wohl auch manches Geschenk, denn Du wirst es nicht unterlassen, Dich bei der Baronin beliebt zu machen, und an Vergnügen und einem gebildeten Umgange wird es Dir auch nicht fehlen.

Ach, aber meine hiesigen Bekannten und Freunde! jammerte Albertine.

Nicht viel dabei zu verlieren — brummte der Vater vor sich hin, und ging mit starken Schritten auf und nieder. Nach kurzem Schweigen sagte er bitter: Laß uns vergessen, daß wir Bekannte hatten, so wie wir vergessen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Rede an den Winter.

Von Gm.

Gestrenger Herr Winter! Ich weiß zwar, daß Ew. krystallne, durchsichtige Herrlichkeit ein Schloß von Eis am Nordpol und ein Sommerhaus im lieben Schweizerlande*) haben; aber um Ew. Eisgeboren dort aufzusuchen, und Deroselben meine unterthänigst frostige Rede zähnklappernd vorzutragen, oder mit erfrornen Händen in erstarrter Ehrfurcht zu überreichen: dazu fehlt es mir, nebst zureichenden Diäten und Lebensversicherungs-Commissionen, an Muth, indem ich fürchte, daß mir in Ihrer nordpolischen Residenz Ihre getreuen, unbestechlichen Kammerdiener, die Eisbären, das Antischambriren sauer und unmöglich machen, auf der Reise aber nach Ihrem Sommerhaus im Schweizerland eine Schneelawine früher als die mir bestimmte vom Todtengräber über mich zu stürzende Erdlawine mich begraben, und mich und meine Rede in den Abgrund der Vergessenheit bringen dürften. Demnach laß ich es darauf ankommen, ob Ew. Kaltgeboren diese mit vor Frost gekrümmten Fingern niedergeschriebene Rede zu Gesicht kommen wird.

Trotz der Schnee- und harten Eiskruste, die Ew. schneestöbrigen Gnaden umgiebt, sind wir doch befugt, Dieselben für einen Kunstfreund zu halten. Sie scheinen Landschafter in Ihrem Dienste zu haben, gegen die sich unsere Winter-Landschafter verkriechen müssen; auch scheinen groteske Blumenmahler in Ihrem Dienste zu stehn, welche die einst verloren gegangene, nun wieder aufgefundene Glasmahlerei auf unsern Fenstern in einer Art ausüben, daß unsere Zimmer dadurch, wie die Kirchen durch die Glasgemählde, vollkommen in das mystische Dunkel versetzt werden, was uns so fromm macht, daß wir gern hinter den Ofen und zu Paaren kriechen. Die gefrornen Blumen am Fenster hab' ich oft schon für die Seelen der verstorbenen Blumen gehalten, die bei Ew. Eiskrustigen Gnaden Schutz suchen. Denn trotz Ew. Winterlichen Herrlichkeit rauhen Aussenseite, kann man Ihnen doch die Schutzherrlichkeit über die Geister nicht absprechen, Freilich sind Sie der allerstrengste Examinator derselben. Denn wie in dem gefrornen Bier oder Wein u. s. w., so wissen Sie streng das Geistige von dem Wäßrigen zu sondern. Das Geistige, das wahre Leben nur bleibt, das Wäßrige wird, dieweil Hochdieselben regieren, zum Klumpen, zur todten Masse.

Ehre dem Recensenten, der, wie Sie, Hochzuverehrender Herr Winter, Wasser und Geist aus eigner geistiger Machtvollkommenheit zu sondern versteht. Aber ich wette, wenn Sie, gestrenger Herr, ein Mal über unsere Recensenten geriethen, es würde schwerlich ein Fünftelsaft, sicher kein Fünftel von einem wirklichen Recensenten übrig bleiben.

---

*) Claudius sang vom Winter:
Sein Schloß von Eis liegt weit hinaus
Beim Nordpol an dem Strande;
Doch hat er auch ein Sommerhaus
Im lieben Schweizerlande.

Trotz der Gewalt Ihrer Eisnatur, Hochmächtigster Gletscherkönig, die Alle zittern und beben macht, die so Manchen die Nieren prüft, so daß der Wunsch, den Winter zu überleben, für so Manchen ein Lebenswendepunkt ist; trotz dem ist an Ihnen ein menschenfreundlicher Sinn nicht zu verkennen. Sie lieben die Regsamkeit und Bewegung: rascher und emsiger schreitet Mann und Roß seines Weges im Winter; Sie lieben die Kinder, die sich des Schneeballes und des Schneemannes, der lustigen Eisbahn freuen, und was das Jahr der künftigen Hoffnung gesät, das birgt warmhaltend Ihr wunderbares Schneekleid, das man mit einem sorgsamen Gärtner vergleichen möchte, der, weil die Sonne seitwärts und nach andern Ländern gewendet ist, sich der armen verlaßnen Pflanzeu väterlich annimmt.

Liebster Herr Winter — und nun kommt die Ursache meines langen Schreibens — mag dasselbe doch auch unter Ihren Händen zu einem eben so langen Eiszapfen gefrieren — ein Gedanke — wenn ich schön bitten darf — möge doch die Censur Ihres alles Sterbliche vernichtenden Nordsterns passiren — der Gedanke, daß viele schuldlose Kinder, Mütter und Kranke von eisigen Herzen in die Kälte verstoßen, unter der Strenge Ihres Eiszepters leiden müssen. Machen Sie's gnädig; befehlen Sie dem Frost und dem Sturm, Ihren Feldzeugmeistern, daß sie Ihre Reise vom nördlichen Eisschloß zum schweizerischen Sommerhause den armen Leuten so erträglich als möglich, und die Herzen der Reichen, gleich wärmenden Schneelagern, zu warmen Betten, zu Holzschobern, zu Kleidern und Pelzen und freundlichen Gastwirthen machen, damit die unvermeidlichen Leiden, die Ew. Eisigen Gnaden mit sich führen, der armen Menschheit so erträglich als möglich werden.

Anecdoten.

„Ich scheine Ihnen lästig zu werden," äußerte sich ein sehr gesprächiger Mann zu einem Professor, der ihm auf keines seiner Worte antwortete: — Ach nein, erwiederte dieser; sprechen Sie nur weiter; ich höre nicht darauf.

Ein Fremder kommt in ein Wirthshaus im Oestreichischen und fordert ein Maaß Wein. Man bringt das Geforderte; doch kaum hat er davon gekostet, so setzt er es nieder und fragt: Was bin ich schuldig? — Zwölf Kreuzer, Euer Gnaden, entgegnete der Küfer. — Der Fremde legt einen Vierundzwanzigkreuzer auf den Tisch und will sich entfernen. — Euer Gnaden erhalten 12 Kreuzer heraus, ruft der Küfer dem Fremden zu. — Nein, mein Freund, entgegnete dieser; dies Geld erhält der, welcher solchen Wein trinken kann.

In einer Gesellschaft sprach man von einer Dame, die es in der Wahl ihrer Anbeter nicht sehr streng zu nehmen pflegte. — Ja, bemerkte ein Witzbold, sie benimmt sich wie ein Schachspieler, sie hat ihr Augenmerk sowohl auf den König, wie auf den Laufer, den Springer und den Bauer gerichtet.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 7ten Januar 1836.

Ein Scheffel Waizen 2 thlr.	5 sgr.	— pf.	1 thlr.	22 sgr.	6 pf.
= = Korn 1 =	2 =	6 =	1 =	— =	— =
= = Gerste 1 =	— =	— =	— =	28 =	9 =
= = Hafer — =	20 =	— =	— =	18 =	9 =

Das 620 Thaler taxirte Eichlersche Gärtnergut Nr. 29 zu Königshain wird in dortiger Gerichtsstube am 23sten Februar 1836, Vormittags 10 Uhr, meistbietend verkauft.

Das Gerichts = Amt zu Königshain.

Das 250 Thaler taxirte Bitterlichsche Häuslergut zu Thiemendorf wird in der Gerichtsstube zu Arnsdorf am 29sten Februar 1836, Vormittags 9 Uhr, meistbietend verkauft.

Das Gerichts = Amt zu Wiesa und Thiemendorf.

Teichfischerei = Verpachtung.

Da die zur hiesigen Fürstlichen Standesherrschaft gehörige, aus mehreren und bedeutenden Karpfenteichen bestehende Teichfischerei mit Johannis d. J. pachtlos wird, so haben wir zu deren anderweitigen Verpachtung einen einzigen peremtorischen Bietungs=Termin auf

den 1sten März d. J., früh 10 Uhr,

im Fürstlichen Amtsgebäude hierselbst anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Bestbietende sich in termino über sofortige Einzahlung einer angemessenen baaren Pacht=Kaution legitimiren muß, und die Pachtbedingungen im Archiv zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können.

Muskau, den 2ten Januar 1836.

Die Fürstlich v. Pücklersche General = Verwaltung der freien Standesherrschaft Muskau.

Eine Häuslernahrung, zwischen Muskau, Forsta und Spremberg gelegen, nebst einem Garten mit veredelten tragbaren Obstbäumen, 11 Morgen 86 Ruthen Land und Wiesewachs, auch hinlänglicher Hack= und Nadelstreu, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in Muskau bei dem Schneidermeister Günther zu erfahren.

Verkaufs = Anzeige.

Eine in der Stadt Reichenbach, nahe den Gasthöfen gelegene und eingerichtete Schmiede, worin 3 Stuben, 2 Kammern und ein ganz trockener geräumiger Keller, und wozu auch 4 Scheffel Dresdner Maas Ackerland gehört, ist um 800 Thaler zu verkaufen. 300 Thaler können zn 5 pro Cent Verzinsung darauf stehen bleiben, und Kauflustige erhalten auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen bei dem unterzeichneten Eigenthümer nähere Auskunft.

Reichenbach in der Oberlausitz, den 12ten Januar 1836.

Wilhelm Kallenbach, Schmiedemeister.

Verkaufs = Anzeige.

In der zur Stadt Reichenbach in der Oberlausitz befindlichen Niederlage des Herrn Kaufmann Müller in Zittau, steht eine große Quantität Rum=, Syrup=, Thran= und Oelfässer, von 1 bis 10 Eimer Größe und in noch ganz guten brauchbaren Zustande, sowohl einzeln als auch im Ganzen, zu ganz billigen Preisen zu verkaufen.

Reichenbach, den 6ten Januar 1836. Friedrich Halm, als Beauftragter.

Auf hiesigem Stadtkeller liegen noch mehrere leere Fässer, mit und ohne Eisenband, zu verkaufen. Pape in Görlitz.

Fünfprocentige Hypotheken, welche nicht die Hälfte des letzten Kaufspreises übersteigen, so wie Staatspapiere und Pfandbriefe werden zu kaufen gesucht. Auch sind Kapitalien jeder Höhe, gegen pupillarische Sicherheit sofort zu vergeben. Mit dem Verkauf von Staatspapieren und Pfandbriefen beschäftigt sich ebenfalls hier in Görlitz unausgesetzt

Das Central = Agentur = Comtoir.
Louis Lindmar.

Offene Lehrerstelle.

Candidaten der Theologie, welche auch die pädagogische Prüfung bestanden haben, fordern wir zur Bewerbung um die erste Lehrerstelle an der evangelischen Stadtschule zu Rothenburg O. L. hiermit auf, und ertheilen auf portofreie Briefe Auskunft über das Diensteinkommen.

Rothenburg O. L., den 8ten Januar 1836. Das Patrocinium.

Ein junger Mensch, der die Schneider=Profession erlernen will, kann bei einem Schneidermeister auf dem Lande sogleich unter billigen Bedingungen in die Lehre treten. Wo? erfährt man in Görlitz in der Expedition der Fama.